Institut
Dr. Röckelein

2007 – 2017
10 Jahre angewandte Pedaktik

Ein Artikel von Prof. Dr. Bernd Feininger
mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Ulrich Druwe

10 JAHRE
Angewandte Pedaktik
im Kontaktstudium Coaching und Beratung
2007 -2017

2007 – 2017
10 Jahre angewandte Pedaktik

im Kontaktstudium Coaching und Beratung
an der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung
der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Der nachhaltige Erfolg von Organisationen basiert heute unter anderem darauf, die Stärken der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gezielt zu fördern und weiterzuentwickeln. Ins Zentrum moderner Führungsarbeit rückt daher die Persönlichkeitsbildung.

Das Kontaktstudium Coaching und Beratung der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung basiert auf einem wissenschaftlichen Konzept, das die Haltung in den Mittelpunkt der Ausbildung stellt, d.h. die Bildung einer (Führungs-) Persönlichkeit, die verantwortungsbewusst und kompetent wirken kann. Kund/innen erleben durch diese Beratungsform viel mehr als nur eine nützliche Hilfe für eine spezielle Situation – im Coaching erleben sie, warum bestimmte Situationen für sie schwierig sind. Sie bekommen neben den notwendigen Hinweisen vor allem die Möglichkeit, die eigene Haltung in schwierigen Situationen zu reflektieren und so an dieser zu arbeiten. Ziel ist eine Haltung, die es ermöglicht, nachhaltige, kreative Lösungen zu finden.

Wir freuen uns, mit dem Kontaktstudium Coaching und Beratung dieses haltungszentrierte Bildungsangebot für Fach- und Führungskräfte an unserer Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung anbieten zu können.

Prof. Dr. Ulrich Druwe

Rektor

Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Education · University of Education

Die Person ist der Grund nicht das Ergebnis von Persönlichkeitsbildung, denn in der Selbstverwirklichung der Person liegt der konkrete Wert der Bildung

Dieser Artikel basiert auf einem Beitrag von Prof. Dr. Bernd Feininger vom 28. Juni 2008 am Studientag zum Kontaktstudium Coaching und Beratung

Die Pädagogische Hochschule Freiburg arbeitet seit nunmehr 10 Jahren mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg in der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung e.V. zusammen. Es geht uns um eine wissenschaftlich fundierte Weiterbildung, die aktuelle philosophisch (-theologische), psychologische und natürlich pädagogische Grundlagen von Bildungsprozessen im Sinne von „Humanwissenschaften" ernst nimmt, und darauf aufbauend Qualifizierung im Bereich persönlicher und beruflicher Entwicklung für Hochschulabsolventen und Verantwortliche in Führung und Management anzielt.

Mit dem Kontaktstudium „Coaching und Beratung" und dessen inhaltlichem Schwerpunkt der „Persönlichkeitsbildung" hat Dr. Christoph Röckelein neue Ideen und Impulse einer ganzheitlichen Pädagogik realisiert, die er mit seinem Entwurf der „Pedaktik" vorgestellt hat. Es freut mich daher besonders, dass Vorwort seiner zweiten Buchauflage zu schreiben.

Coaching und Beratung wollen wir von Seiten der Hochschulen in Richtung eines sozialeren Managements realisieren, das die Aufgaben des Managements auf dem Hintergrund und im Zusammenhang von Bildung, Werthaftigkeit und Persönlichkeitsentwicklung sieht. Der Ansatz der „Pedaktik" von Herrn Röckelein wirkt einem Auseinandertriften von Management und Menschlichkeit entgegen, einer Tendenz, die vordergründig eine Effizienzsteigerung bewirken kann, aber auf Kosten einer Ausklammerung der Person, der psychosozialen Werte und der emotionalen Intelligenz[i] geht. Das geschieht immer dort, wo die Agierenden zu schnell nur als Instrument gesehen werden, und wo nur kurz-atmig geführt wird, nicht allein zum Nachteil der Mitarbeiter, sondern ebenso zur Erschöpfung der Führungskräfte, die dann genau so atemlos und „ausgebrannt zurückbleiben"[1]. Bei dem Giessener Philosophen Odo Marquand findet sich die These: „Menschlichkeit ohne Modernität ist lahm; Modernität ohne Menschlichkeit ist kalt; Modernität braucht Menschlichkeit, denn Zukunft braucht Herkunft" (O. Marquand, Philosophie des Stattdessen, Stgt. 2000, S.78).

Wenn Herr Röckelein mit seinem Konzept der „Pedaktik" von der Persönlichkeit[2] ausgeht, und die Persönlichkeit konstruktiv, selbstreflexiv und als Beziehungsgeschehen bewusst machen und stärken will, dann kann er dies in seiner Arbeit als „Coach" mit folgendem Satz zusammenfassen: „Es ist die Persönlichkeit, die das Leben meistert, nicht ihr Wissen". Damit steht er in einem Zentralfeld der Erziehungswissenschaft: „Der Mensch wird am Du zum Ich".
Und darauf will ich mich im Folgenden in diesem Vorwort konzentrieren.

Ich zitiere einen der großen jüdischen Erzieher und Philosophen der Dialogik, Martin Buber:[3]
„Erziehung, die diesen Namen verdient, ist wesentlich Charaktererziehung", formulierte Buber in einer Rede aus dem Jahr 1939. „Denn der echte Erzieher hat nicht bloß einzelne Funktionen im Auge, wie der, der ihm lediglich bestimmte Kenntnisse oder Fertigkeiten beizubringen beabsichtigt, sondern es ist ihm jedes Mal um den ganzen Menschen zu tun, und zwar um den ganzen Menschen sowohl seiner gegenwärtigen Tatsächlichkeit nach, in der er vor dir lebt, als auch seiner Möglichkeit nach, als was aus ihm werden kann" (Reden über Erziehung, H'berg 71986, S. 65).

Wenn Menschen aus ihrer Personalität heraus handeln, echt und authentisch, dann werden sie situationsgemäß handeln, auf jede Herausforderung in eigener, verantwortungsbewusster Weise. Nicht aufgrund eines fest eingerichteten Regelwerkes oder weil sie auf bestimmte Aufgaben und Problemlösungen trainiert oder „gedrillt" sind („eingeengt" eben!),-sondern weil sie die Freiheit und die Möglichkeit sich erworben haben, „offen" zu handeln. Einfach und modern gesagt: weil sie „flexibel" sind. Aber nicht im Sinne flexibler, beliebiger Verfügbarkeit, sondern aus eigener Einschätzung heraus und der Gegenwart und Zukunft in Verantwortung zugewandt! Hier schlage ich gerne die Brücke zur „Pedaktik" und dem, was wir heute als „emotionale Intelligenz" Wert schätzen (Selbstbewusstsein und Selbstmotivation sowie Selbststeuerung verbunden mit Sozial-Kompetenz und Empathie).[4]

Hier ist die aktuelle, die akute (lateinisch: „zugespitzte“ von „acutus“: „spitz“, „scharf“), die gegenwärtige Situation und Aufgabe gemeint, die mich anruft, und nun es geht darum, mit einem authentischen „Hier bin Ich“, sich diesem Anruf, dieser Herausforderung gegenüber zu verhalten und nachhaltig, gründlich (dies drückt die Vorsilbe „ver-„ im Deutschen aus), zu „antworten“, also ver-antwortlich zu handeln.

Buber dazu: „Das Ziel der Erziehung ist ein gegen-wartendes, ver-antwortendes Leben (in der Philosophie Bubers heißt es „dialogisches Leben“): „Der Begriff der Verantwortung ist aus dem Gebiet der Sonderethik, eines frei in der Luft schwebenden >>Sollens<<, in das des gelebten Lebens zurückzuholen. Echte Verantwortung gibt es nur, wo es wirkliches Antworten gibt. Antworten worauf? Auf das, was einem widerfährt, was man zu sehen, zu hören, zu spüren bekommt. Jede konkrete Stunde mit ihrem Welt- und Schicksalsgehalt, die der Person zugeteilt wird, ist dem Aufmerkenden Sprache“ (Das dialogische Prinzip, H’berg 41979, S. 161/62).

So wird die herausfordernde Aufgabe als echte Erfahrung, die mich packt und motiviert, zur GegenWART! Sie „wartet“ auf mich, „Mir gegenüber“ → nicht einfach nur „Gegenstand“, Sachaufgabe, Material oder „Menschenmaterial“ oder Intelligenzmaterial, über das ich als Ressource verfüge, oder als Arbeits- „Kraft“, anonymisiert, Nummernmäßig und qualitativ und quantitativ normiert.

M. Buber spricht hier von einer Erziehung zur „Aufmerksamkeit“, modern: von der „Präsenz“, auch die der persönlichen Wirkung, auf andere:
Als Aufmerkender wird der Mensch in seinem Alltag des Anspruchs der konkreten Situation inne; er ist aufgefordert, auf sie und in sie einzugehen und als Verantwortender versucht er, dem Anspruch der Situation in seinem Tun oder Lassen gerecht zu werden, auch wenn der Versuch sich oft wie ein „Stammeln“ ausnimmt. Dieses Verantworten der Situation eröffnet nicht nur dem Anderen, dem „Gegenüber“, Lebensmöglichkeiten, es/er/sie bereichert auch den Antwortenden, er/sie selbst wird in dieser Begegnung Mensch. Die Situation wird „in die Substanz des gelebten Lebens“ einbewältigt. „So erst, dem Augenblick treu, erfahren wir ein Leben, das etwas anderes als eine Summe von Augenblicken ist“ (Das dialogische Prinzip S. 163). Indem ich mich voll und ganz der Herausforderung des/der einzelnen stelle, geht mir der Sinn des Ganzen auf.

M. Buber sieht die Personalität immer im Zusammenhang der Situation, in die Menschen eingebettet sind und in ihrem Beziehungsgefüge, vor allem zwischen „Ich“ und „Du“. Wenn der Andere in seinem Personsein auf uns zu-kommt, können wir uns an dieses pädagogische Diktum erinnern, das Personalität mit der Wahrheitsfrage verknüpft, und das sich in dem Satz zusammenfassen lässt:

„Wahrheit, die uns an-geht, kommt auf zwei Beinen“ (d.h. kommt als Mensch auf uns zu, nicht als System oder Dogma). Wahrheit, auch im Sinne passender Problemlösung, hängt immer mit Menschen zusammen und hat Konsequenzen für (die Zukunft der) Menschen, wenn sie performativ realisiert wird: Hierin steht also Herr Röckelein mit seinem Konzept der „Pedaktik“ in einer langen Tradition personaler Pädagogik, die vielleicht mit der „Hebammenkunst“ eines Sokrates beginnt und über die dialogische Pädagogik Bubers zu Röckelein weitergeht . Aber Röckeleins Ansatz versucht darüber hinaus, diese größere zusammenfassende Situation, in der nach Buber der Mensch in der Relation eines sich vorfindlichen und doch gegenüberstehenden Wesens ein Hörender und Antwortender also ein Zugewandter ist, der gleichzeitig höchst präsent ist, diese umfassende Situation mit der Befindlichkeit moderner Führungskräfte, Pädagogen und Psychologen, Berater und Coachs u.a. zusammen zu bringen, und damit aus dieser Bildungstheorie ein vernünftiges Ausbildungskonzept zu machen, eine Provokation, die sich vom kurzschlüssigen Training absetzt, und die hoffentlich am Ende hilfreich sein wird als herausfordernde Perspektive für neue Bündnisse in Theorie und Praxis. Dabei werden zeitgemäße didaktische Basis-Kategorien, wie etwa die konstruktivistischen Perspektivenebenen der Persönlichkeitsdidaktik, sowie Persönlichkeits- und Bildungstheorien oder auch der Kompetenz-Begriff (=eine komplexe Handlungs-Disposition zur Lösung bestimmter Aufgaben) mit dem didaktischen Bezugsrahmen und der Führungsbildung durch Coaching verknüpft.

Eigentlich geht es darum, sich zu einer weltoffenen Persönlichkeit herauszubilden, die die Potentialität der Mitarbeiter und Situation wach einschätzt, positiv nutzt und bereit ist, mit ihnen in einer Vertrauen stiftenden Verbindlichkeit mit zu gehen. Das erfordert aber die Ausbildung der eigenen Persönlichkeit! Mut sich selbst zu erkennen.[5]

Was wir als Hochschulen durch Dr. Röckelein und seinem Ansatz der „Pedaktik“ in diesem Kontaktstudium „Coaching und Beratung“ erreichen können: Sie aufmerksam zu machen und zu-zurüsten, in folgenden Dimensionen sich bewusster als vorher zu bewegen, Dimensionen, die allesamt mit der Bedeutung des „Öffnens“ zu tun haben:

- Sich gegenüber Situationen, Aufgaben, und Menschen zu öffnen, zu hören, gegenwärtig zu reagieren. Eine Aufgabe als Eröffnung zu begreifen, die in sich bereits einen Lösungsweg enthält, die sich aber auch unserer Machbarkeit entziehen können. Auch dies gilt es dann zu akzeptieren und zu revidieren.
- In dieser Haltung der Offenheit erfahren, dass mein eigenes DU in dieser Situation und an meinen Mitarbeitern wirkt aber sie auch an mir! In dieser Haltung die Gegenseitigkeit der Veränderung wertschätzen lernen!
- Offenheit für die Ansprachen der Situation, für das Andere und die Anderen, sich immer neu auch auf scheinbar bekannte, eingefahrene, routinierte Situationen einlassen können. Um Veränderungspotential zu wecken, auch um den „Anfänger" in sich zu erhalten, den noch unverstellten Anfangs-Blick, der noch nicht „betriebsblind" geworden ist.
- Ausbildung zur Haltung der Offenheit heißt, dass wir uns zu den drei Ebenen unseres „In der Welt Seins" verhalten können und unsere Entscheidungen auf diesen drei Ebenen relevant sind: Natur, Gesellschaft, Person:
    - (a) Durch unser natürliches Potential sind wir „Werk der Natur" und auch wenn wir sie verändern, bleiben wir doch ihre Kinder und müssen wir uns dessen bewusst werden, dass das „Nicht vom Menschen Gemachte" den Hinter- und Untergrund für alle Technik bietet.
    - (b) Durch Sozialisation werden wir fortlaufend durch die uns umgebende Gesellschaft formiert, d.h., wir sind zugleich „Werk der Gesellschaft" und alle unseren Aktivitäten stehen in Wechselwirkung mit ihr- und bauen im „Ich-Du-Wir- Gefüge" unsere Persönlichkeit auf.
    - (c) Wir können und sollen mündige, emanzipierte Persönlichkeiten werden, also durch Person-Werdung auch ein „Werk unserer Selbst" (nach Pestalozzi).

Wenn wir uns dieser drei Ebenen bewusst bleiben, denken wir vernünftig und integrativ, beziehen sich unsere Handlungen und unsere Ethik auf das Ganze, in das wir bleibend eingebettet sind. Damit können wir die kurzsichtige Ich-Befangenheit preisgeben und stattdessen uns gegenüber langfristig lebensdienlichen Leitbildern öffnen: Uns und allen zu Liebe: der Mit-Menschlichkeit zu Liebe: Die richtige „Win-Win -Situation" für uns alle![6]

M. Buber hat auf die Frage „Was ist zu tun?" einmal folgendermaßen geantwortet:

Bleibt die Frage: „Was ist zu tun?" und mit Buber können wir antworten:
„Wer diese Frage stellt und damit meint: >>Was hat man zu tun? <<- für den gibt es keine Antwort. >>Man<< hat nicht zu tun, Man kann sich nicht helfen, mit Man ist nichts mehr anzufangen, mit Man geht es zu Ende. Wer sich damit genug tut, zu erklären oder zu erörtern oder zu fragen, was Man zu tun habe, redet, lebt ins Leere, Wer aber die Frage stellt und meint: >>Was habe ich zu tun?"<< - den nehmen Gefährten bei der Hand, die er nicht kannte, und die ihm alsbald vertraut werden, und antworten. >>Du sollst dich nicht vor-enthalten. << d.h. es ist Dir aufgegeben, Dich zu engagieren, dein „Ich" ins Spiel zu bringen, aber eben das Gebildete, das reflektierte „Ich", dass um seine Herkunft und um die Tragweite seiner Entscheidungen weiß!

Zur Ergänzung noch ein kleiner Studientext aus einem Pädagogik-Lexikon: Er verdeutlicht, dass sich eine mehr personal ausgerichtete Pädagogik heute neu entwickelt, nachdem sie von empirisch-psychologischer und –soziologischer Seite eher zurückgedrängt worden war. Röckelein nimmt diese Entwicklung auf und führt sie in seiner „Pedaktik" weiter.

Personalität und Person im Rahmen einer pädagogischen Anthropologie

Die Frage nach der Personalität stellt sich als Aufgabe wissenschaftlicher Pädagogik, in der der Person- Begriff nahezu vergessen war. Ältere Arbeiten zur → Pädagogik haben philosophisch auf die Personalität des Menschen reflektiert, aber kaum päd.-psychologisch. Auch gegenwärtig spielt in der päd. Anthropologie der Person-Begriff keine zentrale Rolle und hat keinen systematischen Stellenwert. Der Person-Begriff, der wegen der Mannigfaltigkeit der Bedeutungen als verwirrend erscheint, wird vielmehr „mit-gedacht mit verwandten Leitbegriffen", wie menschl. Dasein, Existenz, Ich, → Subjekt, Subjektivität, → Mensch, wobei die Bestimmungsmomente personalen Daseins genannt werden (aber der Person-Begriff nicht eigens auftaucht!). Ein weiterer Grund für den Ausfall des Begriffes liegt im Übergang der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft mit ihrer stark empirischen Ausprägung, die – wenn sie einseitig absolut gesetzt wird- zur Folge hat, dass „das Subjekt der Erziehung, die Person, entweder aus dem Blickfeld verschwindet oder doch zum Objekt des päd. Prozesses instrumentalisiert wird" (Schneider 1995, 30).

In jüngerer Zeit ist es die Pädagogik des Personalismus, die dem Person-Begriff wieder eine zentrale Bedeutung zukommen lässt; sie sei darum in ihren Grundzügen dargestellt

(d`Arcais 1991, Schneider 1995). Guiseppe Flores d`Arcais als Vertreter einer Pädagogik der „Theorien der Person“ u. einer personalistischen Theorie der Erziehung sieht den „Primat der Person gegenüber Positionen des Unterpersonalen“ (d`Arcais 1991, 19). Die Person ist der Grund nicht das Ergebnis ihres Erkennens u. Handelns. D`Arcais nennt vier Kategorien als wesentliche Aspekte der Personalität des Menschen: Innerlichkeit, Gesellschaftlichkeit, Theorie u. Praxis. Nicht in der qualitativen u. quantitativen Steigerung des Wissens liegt für ihn die Aufgabe von Erziehung u. Bildung, sondern „zum Höchstmaß seines eigenen Seins“ (d`Arcais 991, 68) zu kommen. Die Bestimmung des personalen Verfasstseins menschlichen Seins besteht in der „möglichst umfassenden u. möglichst vollständigen Verwirklichung der Person. In dieser Selbstverwirklichung der Person liegt der konkrete Wert der Erziehung“ (d`Arcais 1991, 117). Die Person ist <<Subjekt der Erziehung>> (d`Arcais 1991, 82), bleibt aber auch Geheimnis, an der Bildung u. Erziehung ihre Grenze finden. Wolfgang Schneider (Schneider, 1995) hat Bernhard Weltes Dimensionen u. Grundvollzüge personalen Daseins in ihrer Bedeutung für die Grundlegung der Pädagogik herausgearbeitet. Er gelangt damit zu einer ähnlichen Sichtweise wie d`Arcais: Die Verwirklichung der Person ist Ziel von Bildung u. Erziehung, die „nicht nur im Vollzug personalen Daseins „grundgelegt“ sind, sondern selbst als dessen Form verstanden werden können, da die Person sich als Bildungs- u. Erziehungsgeschehen selbst vollzieht“ (Schneider 1995, 315); (d.h. Bildung und Erziehung sind eine Form personalen Geschehens, lassen sich überhaupt nicht von Personalität trennen.
(Aus: Mette, N. / Rickers, F. (Hrg.): Lexikon der Religionspädagogik Bd. 2, Neukirchen 2001. Spalte 1484ff).

Die „Pedaktik“ als eine didaktische Basistheorie der Persönlichkeitsbildung und das professionelle Selbstverständnis von Herrn Röckelein als Coach und Berater in seiner eigenen Firma machen es deutlich: Die Person ist der Grund nicht das Ergebnis von Persönlichkeitsbildung, denn in der Selbstverwirklichung der Person liegt der konkrete Wert der Erziehung und Bildung. Die Person als Subjekt der Erziehung bleibt aber Geheimnis, an der Erziehung (sowie Coaching und Beratung) ihre Grenze finden.

*D´ Arcais, Guiseppe Flores: Die Erziehung der Person. Stuttgart 1991
*Ortner, Reinhold: Personalisation und die Bestimmung des Menschen. Ein anthropologischer Denkansatz zur Entwicklung einer pädagogischen Konzeption: Bamberg 1990
*Schneider, Wolfgang: Personalität und Pädagogik. Der philosophische Beitrag B. Weltes zur Grundlegung der Pädagogik. Weinheim 1995

Prof. Dr. Dr. Bernd Feininger
Freiburg im Mai 2009

[1] Bergner, Th.: Burnout-Prävention (2007, Schattauer-Vlg.); Berndt, Frank: Das Burnout-Syndrom verstehen und überwinden. In: Handbuch Sozialmanagement 2006 (Raabe/Klett).; Burisch. M.: Das Burnout-Syndrom. Theorie der inneren Erschöpfung. 3-2006 (Springer-Vlg.); Fengler, J.: Helfen macht müde. Zur Analyse u. Bewältigung von Burnout und beruflicher Deformation (6-2001, Pfeiffer-Vlg.); Hillert, A. / Marwitz, M.: Die Burnout-Epidemie oder: Brennt die Leistungsgesellschaft aus? (2006, Beck-Vlg.).

[2] Zum Begriff „Person“ vgl. Historisches Wörterbuch der Philosophie (HWP) Bd. 7, 269-338; Spaemann, R.: Personen, Stuttgart 1996; Sturma, D.: Philosophie der Person, Paderborn 1997.

[3] Bohnsack, F.: Martin Bubers personale Pädagogik. Bad Heilbrunn 2008 (Klinkhardt-Vlg.); Krone, W.: „Wenn aber alle Gestalten zerbrachen... was ist da noch zu bilden?“ Zur Aktualität der Pädagogik M. Bubers. In: Beiträge päd. Arbeit (47) 1/2004, S. 23-33. Vgl. im gleichen Heft: Werner, H.-J.: „Ich-Du“ und „Ich-Es“: Zur Anthropologie M. Bubers, S. 1-22.

[4] Goleman, D.: Die heilende Kraft der Gefühle. Gespräche mit dem Dalai Lama über Achtsamkeit, Emotion u. Gesundheit (Mü. 1998, dtv) und Derselbe: Dialog mit dem Dalai Lama: Wie wir destruktive Emotionen überwinden können (Mü. 2005, dtv). Schulze, R. / Freund, P.A. / Roberts, R.D.: Emotionale Intelligenz. Ein internationales Handbuch. Göttingen 2006 (Hogrefe-Vlg.).

[5] Horn, C.: Antike Lebenskunst- Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern. Mü. 1998.

[6] „Im Sinne einer Win-Win-Lösung ist unter emotionaler Intelligenz das Maß der Fähigkeit(en) zu verstehen, mit eigenen und fremden Gefühlsinhalten zum jeweils selbst definierten Nutzen und Wohle aller Beteiligten umzugehen“ (Wikipedia zum Stichwort „Emotionale Intelligenz“, Page 4).

Quelle:
Vorwort zur 2. Auflage
Christoph Röckelein.
Pedaktik®.
Zur Didaktik der Persönlichkeitsentwicklung als Innovation im Coaching
Berlin, sine causa Verlag 2009

Herausgeber:
Dr. Christoph Röckelein

E-Mail: cr@institut-roeckelein.de
www.institut-roeckelein.de